

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



### 5. Ein allöopathischer Naturarzt.

Ende Septembers starb zu Neustadt in Oberschlesien der Arzt Dr. med. Moritz Kremser, Stabsarzt der Landwehr, im 42. Lebensjahre. Er machte laut Todesanzeige seiner Angehörigen seinem Leben in einem Anfälle von Schwermut ein Ende. Der Verstorbene behandelte seine Patienten getreu dem Spruche:

Die besten Ärzte in der Welt, trotz aller Feinde, aller Hasser,  
Es sind im Bunde treu gesellt: Diät, Bewegung, Luft und Wasser,

und also ganz nach den Grundsätzen der Naturheilkunde ohne alle Medizin. Eine große, segensreiche Praxis war der Erfolg, zugleich aber auch andererseits das feindseligste Verhältnis zu den Herren Kollegen. Vor Jahresfrist berichteten die Zeitungen, daß Dr. Kremser seitens seiner Berufsgenossen, der versammelten Ärzte des Kreises Neustadt, in die Acht erklärt, nämlich der Abbruch aller Beziehungen mit ihm gemeinsam und einstimmig beschlossene worden sei. Daß diese unerquicklichen Verhältnisse nicht ohne Einfluß auf seinen unheilvollen Entschluß geblieben sind, läßt sich wohl annehmen. Es ist für einen Approbirten wahrlich keine leichte Aufgabe, die Fesseln, in welche er durch seine Laufbahn hineingewachsen ist, von sich zu schütteln. Ehre daher den Wenigen, welche nicht bloß die Erkenntnis der richtigen Wege haben, sondern auch den Mut der Überzeugung, dieselben einzuschlagen und unbeirrt darauf zu wandeln!

### 6. Zur Beachtung für Mütter, Springschnur resp. Tauspringen betr.

Ein vor einiger Zeit erlebter Unglücksfall in meiner Praxis veranlaßt mich, meine Leser auf die Abhandlung des Dr. Lewy in der Gartenlaube aufmerksam zu machen, indem ich ihn hier folgen lasse, da wohl nicht alle Leser des „N. A.“ sich dieselbe eigen halten; er lautet:

Die Springschnur, das beliebte Kinderspielzeug, ist bei häufigem Gebrauch nicht ungefährlich und giebt oft Veranlassung zu Störungen im kindlichen Organismus. Zunächst wird die Gesundheit des Fußes durch das anhaltende Springen sehr gefährdet und das Hüpfen immer auf einer Stelle verbreitet und verflacht die natürliche gewölbte Form des Fußes; es schwellt die Knöchel und verstärkt die üble Wirkung der von den meisten Mädchen getragenen straffen Strumpfbänder. Nächst dem Fuße wird die Lunge durch die Springschnur am meisten bedroht, denn der beim Tauspringen aufgewirbelte Staub wird natürlich massenhaft eingeatmet. Die so oft erzeugte Überhitzung bringt leicht eine Erkältung hervor; wie manches Mädchen, das seine Munterkeit verliert, an einem hohlen Husten, an Atemnot und Brustschmerzen zu leiden anfängt, verdankt diese Vorboten schwerer Krankheitsformen dem scheinbar so unschuldigen Spielzeug. Auch dem Verdauungssystem droht dadurch Gefahr, denn sehr oft tritt nach heftigem Tauspringen eine Appetitstörung ein; weit bedeutlicher ist aber noch die Möglichkeit einer Darmverschlingung, welche meist tödlich verläuft. Fälle dieser Art waren es, welche zuerst die Aufmerksamkeit der Ärzte auf die Springschnur lenkten, indem mehrfach das Verhältnis von Ursache und Wirkung dabei ganz evident nachgewiesen werden konnte. Auch auf das Centralorgan des Nervensystems macht das Tauspringen seinen Einfluß geltend. Die fortwährenden Stöße der Füße gegen den harten Boden machen sich bald durch Schmerzen im Kreuze und Kopfe bemerkbar; durch fortwährende kleine Zerrungen werden die feinsten Nervenfasern in ihren Verbindungen gelockert und die verderblichen Folgen zeigen sich bald deutlich genug. Von praktischen Ärzten ist oft genug nachgewiesen, daß das häufige und an-